

Vom Korridor (via Welt) zum Oberlichtsaal. Die Ausstellungsaktivitäten der Schweizerischen Landesbibliothek

Autor(en): **Erismann, Peter Edwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek**

Band (Jahr): **87 (2000)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-362120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Korridor (via Welt) zum Oberlichtsaal. Die Ausstellungsaktivitäten der Schweizerischen Landesbibliothek

Rückblick

Die Schweizerische Landesbibliothek (SLB) organisiert seit den dreissiger Jahren regelmässig Ausstellungen in ihren Räumlichkeiten an der Hallwylstrasse, um ihre Bestände einer breiteren Öffentlichkeit näher zu bringen. Als Infrastruktur diente dafür lange der eigene Ausstellungsaal, im Parterre zwischen Katalog- und Bildersaal gelegen. Er musste dem wachsenden Katalogsaal weichen und wurde aufgehoben. Die Ausstellungen der letzten zehn Jahre, seit der Gründung des Schweizerischen Literaturarchivs 1991, wurden in den Korridoren und teilweise in den seitlich angrenzenden Nebenräumen durchgeführt.

Trotz dem Provisoriumscharakter war dem umfangreichen und reichhaltigen Programm mit rund vierzig Ausstellungen grosser Erfolg und viel öffentliches Interesse, speziell auch in den gedruckten und elektronischen Medien, beschieden. Personen und Themen, die dabei berücksichtigt wurden, waren beispielsweise der «Zeitgenosse» Jean Rudolf von Salis, Hermann Burgers Romane, Golo Manns «Wallenstein», Friedrich Dürrenmatts literarisches Werk, J. V. Widmann, Jacques Mercanton, Maurice Chappaz, Friedrich Glauser, Daniel Spoerri Archiv, Patricia Highsmiths Zeichnungen, Fotografien zur Bibliotheksarchitektur, Installationen zum Alphabet, Portrait-Fotografie von Marco Schibig, Maurice Grünig und Heini Stucki, Teilbestände der graphischen Sammlung, Schweizer Künstler in Indien ...

Selbstverständlich waren und sind bei den SLB-Ausstellungen nicht die Besucherzahlen eines grossen Kunstmuseums zu erwarten. Dennoch darf festgestellt werden, dass die erfassten Besucherfrequenzen durchaus mit denen ähnlich grosser Institutionen (Kunsthalle, Kornhaus, Alpines Museum Bern, Strauhof Zürich) mithalten konnten, ja teilweise sogar darüber lagen.



Fast ausnahmslos wurden die Ausstellungen von einer Publikation (meist in enger Zusammenarbeit mit einem geeigneten Verlagshaus) und von Veranstaltungen begleitet. In der Folge ist eine stolze Reihe von Veröffentlichungen entstanden, die als bleibende Dokumente von den Ausstellungsaktivitäten zeugen. Zudem sind nicht wenige der in Bern erstmals präsentierten Projekte anschliessend von Partner-Institutionen im nationalen und internationalen Umfeld nochmals gezeigt worden. Dadurch haben sich viele wichtige Kontakte ergeben; es ist ein Netzwerk entstanden, auf das bei Bedarf zurückgegriffen werden kann.

Durch die «Verbannung» aus den eigenen Räumen während der Umbau- und Renovationsphase des Gebäudes an der Hallwylstrasse zwischen 1998 und 2000 wurden diese externen Aktivitäten nochmals verstärkt; wir haben ein eigentliches Reise-Programm konzipiert und durchgeführt: «The Sister Republics» in den USA, Ausstellungen zum Schweizer Auftritt an der Frankfurter Buchmesse 1998, Tournee «Gallimard et la Suisse», Blaise Cendrars im Strauhof Zürich – kurz: Die SLB betrieb über die Ausstellungsaktivitäten eine erfolgreiche und publikumswirksame Form der Öffentlichkeitsarbeit. Diese Aktivitäten konnten jedoch nur mit der Vollzeit-Stelle eines Ausstellungsverantwortlichen als Koordinator und Impulsgeber und über ein Budget garantiert werden, das das Engagement externer Ressourcen im Produktions-, Gestaltungs- und im technischen Bereich erlaubte. Zudem konnte, was ganz entscheidend war, für die meisten Projekte mit dem wissenschaftlichen Know-how und der Neugier auf das «Ausstellungsmachen» innerhalb der ganzen SLB gerechnet werden. Es liegt aber auf der Hand, dass die guten Resultate oft nur dank vieler Überstunden und Spezialeinsätze erreicht werden konnten.

Nun fragt es sich, welche Herausforderungen die Ausstellungstätigkeit der SLB in der Zukunft, also nach Abschluss der Renovations- und Umbauarbeiten im Gebäude an der Hallwylstrasse, erwarten und welche Ressourcen als notwendig erachtet werden, um sie zu meistern.

Programm-Überlegungen

Bibliotheken haben seit jeher ihre «Schätze» der Öffentlichkeit in Form von Ausstellungen gezeigt. Die Ausstellungsaktivitäten der SLB, wo vor allem die eigenen Sammlungen im Zentrum stehen, haben im Kontext der Museen und anderer Ausstellungsinstitutionen ihren Platz teilweise gefunden. Die Museumslandschaft wird sich aber weiterhin radikal verändern. Kooperation und Vernetzung werden gross geschrieben, und Museen sind bereits seit längerem nicht nur Orte des Sammelns und Aufbewahrens, sondern Institutionen, die auf das konkrete Freizeit-Verhalten des Publikums reagieren und die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher mit berücksichtigen. Das ist eine Entwicklung, die man zwar positiv bewerten wird, die jedoch auch die Gefahren einer reinen Event-Kultur und eines Defizites gegenüber den klassischen Aufgaben eines Museums in sich birgt.

Der Platz Bern ist mit wichtigen Grossprojekten wie dem Klee-Zentrum und der Idee eines Museums der Gegenwartskunst stark in Bewegung geraten. In der ganzen Schweiz, aber auch im nahen Ausland sind in den letzten Jahren Museen wie Pilze aus dem Boden geschossen; es stellt sich die Frage, wie die wiederkehrenden Betriebskosten zu finanzieren sind, wer in diesem riesigen Angebot den Überblick behalten kann und wo das Publikum zu finden ist, das die Existenz all dieser Einrichtungen rechtfertigt und den notwendigen Erfolg garantiert. In einem sich stark verändernden und geforderten Umfeld können aber auch oder gerade die «kleinen» Ausstellungsaktivitäten einer Bibliothek, wie die der SLB, «grosse» Wirkung zeigen und ihr bestehendes Profil mit innovativen Programmen und professioneller Umsetzung weiterentwickeln und neben den grossen Ausstellungshäusern der Schweiz eine eigenständige Funktion der Ver-

mittlung von aktuellen und historischen Themen wahrnehmen.

Andererseits hat sich das Programm der SLB auch gewissen Zwängen zu fügen, die vom Gesamtbudget der Bibliothek diktiert sind. Statt der bisherigen jährlich drei bis vier Wechselausstellungen zu «bibliothekarisch-literarisch-graphischen» Themen muss es sich – vorläufig, hoffen wir – auf zwei pro Jahr beschränken. Die Literatúrausstellungen, eine unserer Spezialitäten, sollen zwar weitergeführt, mehr als früher jedoch auch andere Ausstellungstypen (Architektur, Fotografie, Kunst, Gestaltung) berücksichtigt werden, soweit sie einen Bezug zur SLB haben. Im Mittelpunkt stehen dabei die eigenen Sammlungen und Bestände. Einzelne dieser Ausstellungsprojekte werden weiterhin auf Tournee geschickt, zum Beispiel reisen «Katz & Hund, literarisch» im Anschluss an die Präsentationen in Bern und Zürich nach Wien, Berlin und in den frankophonen Raum.

Allerdings können aus budgetären und kapazitären bzw. aus konzeptionellen Gründen nicht alle Ausstellungen Eigenproduktionen des Hauses sein. Vermehrt soll die Zusammenarbeit mit verwandten Institutionen gesucht, sollen interessante und qualitativ hochstehende Ausstellungen übernommen werden. So sind unter anderem Übernahmen vom Österreichischen Literaturarchiv in Wien («Der literarische Einfall») und von der Schweizerischen Stiftung für Photographie in Zürich («Durchs Bild zur Welt gekommen. Hugo Loetscher und die Fotografie») geplant. Vermehrt angestrebt wird auch eine Zusammenarbeit mit einzelnen Sektionen des Bundesamtes für Kultur, wie wir sie schon früher praktiziert haben.

Ein Wort noch zur Zusammenarbeit mit dem Centre Dürrenmatt Neuchâtel. Schon für die ausschliesslich dem malerischen Werk Friedrich Dürrenmatts gewidmeten Eröffnungsausstellung der neuen Institution lag die Gesamtkoordination beim Ausstellungsdienst der SLB. Neben der konzeptionellen und gestalterischen Mitarbeit konnte so auch organisatorisches Know-how eingebracht werden. Das CDN zeigt vom Frühjahr 2002 an jährlich eine Wechselausstellung, wobei die erfolgreiche Kooperation Bern/Neuchâtel weitergeführt werden soll.

Die neue Infrastruktur

Die Voraussetzungen für die Realisierung unserer Pläne sind ideal: Der neue Ausstellungssaal, der im Rahmen der Gesamtanierung des Gebäudes Hallwylstrasse eingerichtet werden konnte, entspricht mit rund 150 Quadratmetern Fläche und sechs Metern Höhe in grossen Zügen dem ehemaligen, ist allerdings im Grundriss um eine Modulachse nach Osten versetzt. Unmittelbar daneben liegt die neue Cafeteria, die für den künftigen Ausstellungsbetrieb nicht unwichtig ist. Der Saal entspricht weitgehend den konservatorischen Auflagen betreffend Klima, Temperatur und Lichtschutz, wie sie von Benutzerseite während der Umbauprojektierung formuliert wurden. Die Erfahrungen werden zeigen, inwieweit sich in einem renovierten Gebäude aus den dreissiger Jahren die vorgeschriebenen Werte tatsächlich erreichen lassen.

Der Saal besitzt ein nivellierbares Beleuchtungssystem, das Präsentationen unter reinem Kunstlicht ermöglicht. Umgekehrt erlaubt die sehr schöne Oberlicht-Situation je nach Exponaten Ausstellungen unter natürlichem Licht. Die Wände bestehen aus verstärkten Gipsplatten und sind für direkte Hän-

gungen konzipiert. Der Aufwand für den Auf- und Abbau der Ausstellungen wird tendenziell eher grösser sein. Zudem ist ein Mehr an Überlegungen in eine professionelle Präsentation zu investieren, um den aktuellen Tendenzen im Ausstellungswesen gerecht zu werden und konkurrenzfähig zu bleiben. Zur Infrastruktur gehört weiter ein grosszügiger Vorbereitungsraum im Untergeschoss, welcher durch den nahegelegenen Lift vom Ausstellungssaal direkt erreicht werden kann und umgekehrt. Insgesamt sind mit den neuen Möglichkeiten, die der Saal bietet, auch neue Anforderungen an die Gestaltung von Ausstellungen zu unseren Themen verbunden.

Lücken im Marketing

Eingedenk des Grundsatzes, dass man gute Dinge auch bekannt machen muss, wurde schon in der Vergangenheit einem effizienten Ausstellungsmarketing grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Alle Publikationen, Plakate, Einladungskarten und Prospekte sind fast ausnahmslos in enger Zusammenarbeit mit professionellen visuellen Gestaltern konzipiert und realisiert worden. Das hat sich ausgezahlt:



Das Gesamterscheinungsbild des 100-Jahr-Jubiläums wurde mehrfach national und international ausgezeichnet. Drei Publikationen zu Ausstellungen der SLB wurde ebenfalls mit nationalen und internationalen Preisen bedacht. Diese Arbeit soll auf gleichem Niveau weitergeführt werden. Die Vernissagen der SLB sind in den vergangenen Jahren zu «social events» geworden; die Ausstellungen werden in den nationalen Medien breit besprochen; unserer Präsenz dort ist überdurchschnittlich hoch. Die Gemeinschaftswerbung via die Koordinationsstelle «Museen Bern» funktioniert in der Vernetzung mit den anderen Berner Ausstellungsinstitutionen sehr gut.

Dennoch gibt es im Marketing zahlreiche kleinere Lücken, die wir schliessen müssen. So fehlt es an einem Insertionskonzept; die Meldungen an die vielen Programm-Zeitschriften erfolgen zuwenig kontinuierlich. Die Adressdatei sollte gepflegt und laufend aktualisiert, im Anschluss an eine Ausstellung regelmässig eine Dokumentation der Medienstimmen zusammengestellt werden. Die Besucherfrequenzen sind auszuwerten und müssen Grundlage für künftige Strategien bilden. Verstärkte Marketing-Anstrengungen sind erforderlich auch für den Verkauf von Produkten (Publikationen). Ferner wollen wir unsere Überlegungen hinsichtlich des Sponsoring einzelner Projekte fortsetzen und schliesslich Führungen für, die Zusammenarbeit mit Schulen institutionalisieren.

Schlussbemerkung

Ausstellungen waren und sind für die Macher wie für die Besucher und Besucherinnen ein faszinierendes Medium. Dieser Faszination wird das Publikum trotz virtueller Realitäten (die ja in Ausstellungen auch thematisiert und befragt werden sollen) weiterhin erliegen. Für eine moderne Bibliothek, als die sich die SLB versteht, ist es in Zukunft immer wichtiger, in der Öffentlichkeitsarbeit Prioritäten zu setzen. Gerade die erfolgreiche Aufbauarbeit der vergangenen Jahre, die Bildung eines tragfähigen Netzwerkes im In- und Ausland, die Anstrengungen, die auf vielen Ebenen unternommen worden sind und die der SLB einen hohen Bekanntheitsgrad eingebracht haben, berechtigen uns, optimistisch in die Zukunft zu blicken.

Ausstellungen der Schweizerischen Landesbibliothek wurden und werden in folgenden Städten und Institutionen gezeigt:

Aarau: Forum Schlossplatz
Atlanta: The Jimmy Carter Library
Berlin: Akademie der Künste; Literaturhaus
Basel: Kantons- und Universitätsbibliothek
Bern: Kornhaus, Forum für Medien und Gestaltung
Chicago: Public Library
Dijon: Palais ducal
Durham (North Carolina): Perkins Library of Duke University
Frankfurt am Main: Literaturhaus; Die Deutsche Bibliothek, Karmeliterkloster
Fribourg: Bibliothèque cantonale et universitaire
Genève: Château de Penthès; St. Gervais; Salon du livre
Lausanne: Espace Arlaud; Fondation Verdand/Musée de la main
Los Angeles: Art Museum University of Long Beach
Lübeck: Buddenbrook-Haus
Luxemburg: Nationalbibliothek
Milano: Centro culturale svizzero
München: Literaturhaus
Neuchâtel: Musée d'art et d'histoire
New York: The Swiss Institute
Paris: Centre culturel suisse
Philadelphia: The Free Library
Rom: Istituto svizzero
Salt Lake City: University of Utah, Marriott Library
Spartanburg (South Carolina): County Public Library
Washington D.C.: Congress Building
Wien: Theatermuseum; Literaturhaus; Literaturarchiv der Nationalbibliothek
Zürich: Landesmuseum; Museum Bären-gasse; Stadthaus; Strauhof